

Stellungnahme von Heidelberg Materials Deutschland im Rahmen der Konsultation zum Entwurf einer Nationalen Kreislaufwirtschaftsstrategie (NKWS) vom 18. Juni 2024

Über Heidelberg Materials

Heidelberg Materials ist einer der weltweit größten integrierten Hersteller von Baustoffen und -lösungen mit führenden Marktpositionen bei Zement, Zuschlagstoffen und Transportbeton. Wir sind mit rund 51.000 Beschäftigten an mehr als 3.000 Standorten in fast 50 Ländern vertreten. Als Vorreiter auf dem Weg zur CO₂-Neutralität und Kreislaufwirtschaft in der Baustoffindustrie arbeiten wir an nachhaltigen Baustoffen und Lösungen für die Zukunft. Unseren Kunden erschließen wir neue Möglichkeiten durch Digitalisierung. Es ist Teil der Sustainability Commitments 2030 von Heidelberg Materials, bis 2030 für die Hälfte unserer Betonprodukte zirkuläre Alternativen anzubieten. Heidelberg Materials ist in Deutschland Marktführer in den Segmenten Zement und Transportbeton. In der Heidelberg Materials Mineralik DE GmbH sind mittlerweile Primär- und Sekundärrohstoffe als zwei Säulen einer zukunftsorientierten, zirkulären Rohstoffstrategie unter einem Dach zusammengeführt.

Klares Bekenntnis zu zirkulärem Wirtschaften als Säule unserer Nachhaltigkeitsstrategie

Kreislaufwirtschaft begreifen wir als Chance, neue Geschäftsmodelle zu entwickeln und die Vermarktung nachhaltiger Produkte voranzubringen. Eine deutliche Steigerung der Herstellung und Nutzung von Recyclingbaustoffen ist entscheidend für Nachhaltigkeit im Bausektor. Heidelberg Materials setzt sich für ambitionierte, bessere regulatorische Rahmenbedingungen ein, um das Baustoffrecycling zu fördern, Image und Akzeptanz der Materialien zu stärken und die Nachfrage am Markt zu erhöhen.

Recyclingrohstoffe für die Produktion von Baustoffen sind vielfältig. Neben den mineralischen Bau- und Abbruchabfällen spielt auch die Mitverarbeitung von Reststoffen und Nebenprodukten aus anderen Industrien eine wichtige Rolle. Durch Ressourceneffizienz und Abfallvermeidung, Mitverarbeitung zahlreicher Sekundärrohstoffe und Nebenprodukte sowie Betonrecycling wollen wir zu einer funktionierenden Kreislaufwirtschaft beitragen.

Es gilt in den kommenden Jahren ambitioniert regulatorische, technische und wirtschaftliche Barrieren für den Einsatz von Recyclingbaustoffen abzubauen, damit sie sich als möglichst gleichwertig zu Primärrohstoffen etablieren können. Die Zusammenarbeit zwischen allen Akteuren in der Wertschöpfungskette ist entscheidend, um Kreisläufe zu schließen. Recycling fängt bei der Planung an. Es müssen die Potenziale auf sämtlichen Ebenen der Wertschöpfungskette Bau identifiziert und erschlossen werden. Insbesondere gilt es die Bedingungen für hochwertiges Betonrecycling zu verbessern.

Anstrengungen im Bereich der Kreislaufwirtschaft und eine nachhaltige Primärrohstoffgewinnung müssen in einer nachhaltigen, zweigleisigen Rohstoffstrategie Hand in Hand gehen. Der Bedarf an Primärrohstoffen lässt sich durch ambitionierte Circular-Economy-Ansätze, Innovationen und Materialeffizienz im Bausektor senken. Deutschland braucht angesichts des hohen Bau- und Modernisierungsbedarfs gleichzeitig ein klares Bekenntnis zur Gewinnung einheimischer Rohstoffe.

Mehr zu Kreislaufwirtschaft bei Heidelberg Materials unter www.heidelbergmaterials.com

Auf dieser Grundlage nehmen wir zu ausgewählten Aspekten des Entwurfs Stellung:

Heidelberg Materials begrüßt die Vorlage eines Entwurfes der NKWS und den Ansatz, durch das Schließen von Stoffkreisläufen Ressourcen-, Klimaschutz und Rohstoffsicherung integriert zu betrachten. Wir begrüßen zudem, dass für das Handlungsfeld Bau und Gebäude an die Arbeitsergebnisse der Dialogplattform Recyclingrohstoffe angeknüpft wurde. Als Unternehmen setzen wir uns ambitionierte Ziele und unterstützen eine ehrgeizige politische Herangehensweise, sofern Erwartungen und Umsetzbarkeit realistisch sind. Angesichts der Lebenszyklen von Bauwerken sowie der schrittweisen Entwicklung von Recyclinginfrastrukturen werden Maßnahmen zu unterschiedlichen Zeitpunkten Wirkung entfalten. Bei der Priorisierung von Maßnahmen muss dieser zeitliche Horizont berücksichtigt werden.

Für das seitens der Bundesregierung gemachte Gesprächsangebot stehen wir gern zur Verfügung, um zu erörtern, wie sich ein Umsetzungsfahrplan für den vermehrten Einsatz von Sekundärrohstoffen im öffentlichen Bausektor gestalten lässt (→ Kap. 4.8.3) und wie die Substitutionsrate von Klinker durch Sekundärrohstoffe und industrielle Nebenprodukte bei der Zementherstellung sowie das Angebot von recycelter Gesteinskörnung durch eine höherwertige Verwertung von Bauschutt und Bodenaushub gesteigert werden können (→ Kap. 4.8.4). Die Gewinnung von Primärrohstoffen und eine Kreislaufstrategie müssen Hand in Hand gehen.

RMC-Ziel für Mineralik

(→ Kap. 4.8.3)

Die NKWS strebt im Bereich Mineralik als zentrales quantitatives Ziel eine Halbierung des „Rohstofffußabdrucks“, also der Primärrohstoffnutzung gemäß dem Indikator „Raw Material Consumption“ (RMC), bis 2045 gegenüber 2020 an. Mit Blick auf die Bauaufgaben der Zukunft und die Umsetzung in der Praxis ist es wesentlich, die zugrunde liegenden Annahmen zu verstehen, denn das Ziel muss mit den baupolitischen Zielstellungen vereinbar sein – vom Wohnungsbau mit seiner gravierenden Bedeutung für den sozialen Zusammenhalt über die Verkehrs- bis hin zur Energieinfrastruktur. Zudem gilt es zu hinterfragen, welche Mengen und Qualitäten an Sekundärrohstoffen (mineralische Bauabfälle, bisherige und zukünftige industrielle Nebenprodukte) zukünftig wirklich und verlässlich zur Verfügung stehen.

Die Belastbarkeit des Mineralik-Ziels, die sich bezweifeln lässt, sollte daher dringend überprüft und mit den Verbänden der Baustoffindustrie und den Akteuren der Wertschöpfungskette Bau vertieft erörtert werden. Der Verein Deutscher Zementwerke (VDZ) hat in seiner Ressourcenstudie¹ von 2022 Abschätzungen vorgenommen. Demzufolge ist in der Wertschöpfungskette von Zement und Beton eine deutliche Einsparung natürlicher Ressourcen bzw. Rohstoffe erreichbar, im betrachteten ambitionierten Szenario unter optimalen Bedingungen 41 % in 2050 gegenüber dem Status quo im Jahr 2020.

¹ Ressourcen der Zukunft für Zement und Beton – Potenziale und Handlungsstrategien, hrsg. Verein Deutscher Zementwerke – VDZ, Düsseldorf, 2022.

Förderung des Einsatzes von Sekundärrohstoffen in der öffentlichen Beschaffung

(→ z. B. Kap. 4.11, 4.8.1, 4.8.2, 4.8.3, 4.8.4)

Unsere Praxiserfahrungen bestätigen den großen Handlungsbedarf auf diesem Feld. Bereits heute bestehende Möglichkeiten einer umwelt- und klimafreundlichen Beschaffung werden nicht ausgeschöpft. Es ist daher richtig, auf deutlich mehr Zusammenarbeit zwischen den Beschaffungsstellen auf Bundes-, Länder- und kommunaler Ebene zu setzen und den gemeinsamen Kompetenzaufbau zu fördern, wie es sich in verschiedenen Maßnahmen des Entwurfs der NKWS widerspiegelt. Es braucht klare, alltagstaugliche und Komplexität reduzierende Regeln für den Vollzug in den Beschaffungsstellen.

Wir unterstützen die Initiative, Lebenszykluskosten verbindlich in Entscheidungen einzubeziehen, etwa als Zuschlagskriterium zur Ermittlung des wirtschaftlichsten Angebots. Dadurch lässt sich das Circular-Economy-Prinzip der Verlängerung der Lebenszeit fördern und der faire Wettbewerb von Baumaterialien wird gestärkt (Bsp.: Hochleistungsbetone zur Reparatur von Bauwerken im Bestand wie Brücken, die über den Lebenszyklus hinweg betrachtet günstig sind). Aus diesem Grunde sollte auch die Nachhaltigkeitsbewertung von Bauwerken, die aktuell auf 50 Jahre abstellt, ausgedehnt werden.

Die gemeinsamen Arbeiten von BMWSB und dem Deutschen Vergabe- und Vertragsausschuss für Bauleistungen an der Weiterentwicklung des Standardleistungsbuchs halten wir für wichtig. Die bestehenden Restriktionen haben sich auch für Projekte von Heidelberg Materials schon als Hindernis erwiesen.

Es gilt eine Kohärenz zwischen der NKWS, dem Vergabetransformationspaket sowie dem Ansatz grüner Leitmärkte (Konzept BMWK) sicherzustellen. Der Aufbau grüner Leitmärkte für Zement und Beton ist von großer Bedeutung für die Geschwindigkeit und den Erfolg der Transformation der Branche.

Wir unterstützen, dass ein Ausschluss von Sekundärrohstoffen künftig grundsätzlich nicht mehr möglich sein soll. Ob die Nutzung von Sekundärrohstoffen im Baubereich „(soweit möglich) als Norm vorgegeben“ werden kann (→ Kap. 4.8.4), hängt nicht nur von technischen Aspekten ab. Vielmehr sind besonders bei schweren Baustoffen Transportdistanzen sowie regionale Verfügbarkeit limitierende Faktoren.

Zur Eignung und Ausgestaltung eines Schattenpreises für CO₂ und andere Umweltaspekte sehen wir momentan noch großen methodischen Diskussionsbedarf, um Fehlsteuerungen zu vermeiden.

Ende der Abfalleigenschaft

(→ Kap. 3.11, 4.8.2, 4.8.3)

Wir benötigen eine Abfallende-Verordnung als Regelung zum Abfallende von Sekundärbaustoffen, die den ambitionierten Zielen eines Ausbaus der Kreislaufwirtschaft Bau in Deutschland gerecht wird, und zwar über den Anwendungsbereich der Ersatzbaustoffverordnung hinaus. Wir begrüßen, dass eine Abfallende-Verordnung zur rechtssicheren Bestimmung der Entlassung

aus dem Abfallregime noch in dieser Legislaturperiode geplant ist (→ Kap. 3.11). Der zögerliche Ansatz des Eckpunktepapiers des Bundesumweltministeriums von Ende Dezember 2023 allerdings springt viel zu kurz – sowohl was die Verwertung innerhalb als auch außerhalb des Regimes der Ersatzbaustoffverordnung angeht. Einen Produktstatus nur für die besten Materialklassen vorzusehen, würde zu einer einseitig fokussierten Nachfrage nach diesen Stoffströmen und Abwertung der anderen Materialklassen führen, mit der Folge oder zumindest dem Risiko zunehmender Deponierung. Wir verweisen hier auf die umfassende Kritik seitens der Baustoff- und anderer Verbände sowie ergänzend den Bericht von Prognos über eine Umfrage zum künftigen Einsatz von Mineralischen Ersatzbaustoffen (MEB), die im Auftrag von acht Verbänden und Interessengemeinschaften erfolgte.

Rezyklateinsatzquoten

(→ z. B. Zusammenfassung, Kap. 3.5, Kap. 4.8.3)

Heidelberg Materials treibt hochwertiges Recycling voran. Wir arbeiten intensiv an innovativen Verfahren zur Verarbeitung, Aufarbeitung und Rückführung von Betonabbruch als wertvolles Material in den Baukreislauf. Die sortenreine Trennung ist entscheidend, um durch den Einsatz des wiedergewonnenen Zementsteins als CO₂-armem Rohstoff in der Klinker- und Zementherstellung Klimaschutzpotenziale zu heben. Wir präferieren alle geeigneten Maßnahmen, die hochwertiges Recycling anreizen und fördern, damit es zum Wettbewerbsvorteil werden kann.

Auch sorgfältig konzipierte Rezyklateinsatzquoten z. B. für den Einsatz von RC-Baustoffen im Beton können perspektivisch eine Rolle spielen. Entscheidende limitierende Faktoren sind jedoch die regionale Verfügbarkeit und Transportdistanzen für Sekundärrohstoffe, zudem muss die Verwertung von Stoffströmen holistisch angegangen werden. Quoten bergen das Risiko verschiedener Fehlsteuerungen. Insofern begrüßen wir, dass im Entwurf der NKWS Prüfbedarf festgestellt wird und von der „Prüfung der schrittweisen Einführung“ die Rede ist. Die aktuellen Schwellenwerte des Qualitätssiegels Nachhaltiges Gebäude (QNG) für Nichtwohngebäude lassen sich nicht flächendeckend erreichen.

Um von linearen zu zirkulären Geschäftsmodellen zu kommen, gilt es alle Potenziale zu analysieren und Innovationen voranzutreiben. Angesichts bestehender hoher Verwertungsquoten bei den mineralischen Bau- und Abbruchabfällen muss die Umlenkung von Stoffströmen in solche Anwendungen erfolgen, in denen zusätzliche Potenziale im Ressourcen- bzw. Klimaschutz erschlossen werden können, wie in der Zementindustrie. Für ein Zertifikatehandelssystem sehen wir im Bereich Bau aktuell keine sinnvolle Anwendung.

Förderung rückbaufähiger Bauwerke und sortenreiner Stoffströme

(→ z. B. Kap. 4.8.3, 4.8.4)

Der selektiven und sortenreinen Rückgewinnung von Rohstoffen aus Gebäuden nebst den erforderlichen Sortier-, Aufbereitungs- und Recyclingtechnologien und der Getrennthaltung von Abfallströmen kommt eine Schlüsselrolle zu, die in der NKWS adressiert wird und über verschiedene Maßnahmen gefördert werden soll. Um für die Zukunft das anthropogene Lager zum

Rohstofflager der Baustoff- und Bauindustrie machen zu können, kommt es darauf an, die Baukonstruktionen von heute so zu gestalten, dass der selektive Rückbau morgen erleichtert wird. Dies wird die Verfügbarkeit von Material erst langfristig beeinflussen. Was bereits heute und schnell Wirkung entfalten kann, ist eine Ergänzung von Abfallschlüsselnummern, zum Beispiel für Kalksandsteinmauerwerk und Porenbeton, um den Anfall von Bauschuttgemischen zu reduzieren und zur Getrennthaltung von Abfallströmen beizutragen.

Deponierungsverbot

(→ Kap. 4.8.4)

Deponierung weiter einzudämmen, also auf Deponien abgelagerte mineralische Abfälle zu reduzieren und Ablagerungsverbote für verwertbare Materialien zu verschärfen, ist eine logische Maßnahme einer Kreislaufwirtschaftsstrategie, die Heidelberg Materials unterstützt. Dafür ist es im Gegenzug aber wichtig, dass alle anderen Maßnahmen positiv auf dieses Ziel einzahlen und es nicht konterkarieren. Wir setzen auf eine öffentliche Hand, die keine Fehlanreize setzt (siehe z. B. Abfallende-Verordnung) und die selbst mit gutem Beispiel vorangeht, indem sie den Anteil zirkulärer Produkte in ihrer Beschaffung nach vorn bringt. Auch die Regelungen und Lösungen für die Ausschleusung von Schadstoffen werden Deponierungsmengen stark beeinflussen.

Berlin, 09.07.2024

Kontakt:

Carolin Boßmeyer, Leiterin Verbindungsbüro Berlin
carolin.bossmeyer(at)heidelbergmaterials.com
Tel. +49 6221 481-41201

Registrierte Interessenvertreterin gemäß LobbyRG, [Registernummer R001318 \(Heidelberg Materials AG\)](#).
Bei der Interessenvertretung legt die Heidelberg Materials AG neben dem Verhaltenskodex nach § 5 Absatz 3 Satz 1 LobbyRG zusätzlich ihren [unternehmenseigenen Verhaltenskodex](#) zugrunde.

Vorsitzender des Aufsichtsrats

Dr. Bernd Scheifele

Vorstand

Dr. Dominik von Achten (Vorsitzender),
René Aldach, Roberto Callieri, Axel Conrads,
Hakan Gurdal, Dr. Nicola Kimm, Dennis Lentz,
Jon Morrish, Chris Ward

Heidelberg Materials AG

Sitz der Gesellschaft: Heidelberg
Eingetragen beim Registergericht Mannheim
HRB Nr. 330082

Bankverbindung

Commerzbank Heidelberg
IBAN: DE97 6724 0039 0191 3003 00
BIC: COBADEFF672